

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 29 (2016)
Heft: [15]: Im Prüfstand der Bauphysiker

Artikel: Baden und Dampfen im Glastempel
Autor: Adam, Hubertus / Westermann, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-633039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die umlaufende Säulenreihe des Hallenbads in St. Moritz trägt die grosse Dachplatte und erinnert an einen Tempel.



Die raumhohe Verglasung öffnet den Bade- und Wellnessgästen den Blick in die Oberengadiner Bergwelt.



Durch ein rundes Dachoblicht fällt Tageslicht auf den Vorplatz der Sauna.

Baden und Dampfen im Glastempel

Mit dem wohlklingenden Namen Ovaverva gehört das neue Hallen- und Wellnessbad zu den Prestigebauten von St. Moritz. Wie in jedem Hallenbad erforderten die hohen Temperaturen und die grosse Luftfeuchtigkeit im Gebäudeinnern auch in St. Moritz intelligente bauphysikalische Lösungen. Zudem musste auf das raue Klima des Oberengadins reagiert und die Entwurfsidee der Architekten umgesetzt werden: Diese planten die weitgehende Verglasung der Badelandschaft.

Das führt dazu, dass im Sommer die starke Bergsonne das Gebäudeinnere durch die grossen Glasscheiben schnell aufheizen kann und im Winter die hohen Temperaturdifferenzen zwischen innen und aussen in Kombination mit der grossen Luftfeuchtigkeit zur Bildung von Kondensat führen können. Verschärft hat diese Problematik das Dach mit aussenliegender Abtragung der Lasten. Es durchbricht den Dämmperimeter und hätte im Übergang zur Glaswand für ein Mikroklima gesorgt, das die Kondensation fördert.

Mit Isothermenberechnungen simulierten die Bauphysiker verschiedene Betriebszustände über alle Jahreszeiten hinweg und fanden so Lösungen, die auch der architektonischen Idee Rechnung tragen: Speziell auf die Anforderungen des Oberengadiner Klimas konstruierte Fenstergläser sorgen nun in Kombination mit der Lüftungs- und Heizanlage zu allen Jahreszeiten für ein angenehmes Innenklima. Beim Übergang zwischen Glasfassade und Dach empfahlen die Bauphysiker den Architekten, die abgehängte Akustikdecke ein Stück zurückspringen zu lassen. So kann dort Luft zirkulieren und die Feuchte abtransportieren. Zur Sicherstellung der Luft- und Dampfdichtigkeit der Fassadenanschlüsse musste man dem Bauablauf Rechnung tragen und die passenden Produkte wählen. Alles Massnahmen, von denen der Badbesucher aber nichts merkt. Er bekommt im Ovaverva das geboten, was die Werbung verspricht: ein ganzjähriges Bade- und Wellnessvergnügen in einem ansprechend gestalteten Gebäude mit Blick in die Oberengadiner Bergwelt. Hubertus Adam, Reto Westermann, Fotos: Ralph Feiner

Hallenbad Ovaverva, 2014

Via Mezdi 7, St. Moritz

Bauherrschaft: Gemeinde St. Moritz

Architektur: Arbeitsgemeinschaft Bearth & Deplazes

Architekten, Chur, und Morger + Dettli Architekten, Basel

Bauingenieur: Conzett Bronzini Gartmann, Chur

Bauphysik: Kuster + Partner, Chur / St. Moritz

Auftragsart: Wettbewerb, 2010